„Der Courier"

Ein Organ deutschsprechender Canadier. Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS ASSOCIATION, LIMITED"
J. W. Ehmann,
Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Redakteur.
Geschäftslokal: — 1835-1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Telephon 3391

Abonnementspreis (im voraus zahlbar):
Mittwochausgabe, 12—32 Seiten stark.
Für Canada: Ein Jahr, $2.50; sechs Monate, $1.25; drei Monate 75c; ein Monat, 35c.
Für's Ausland: Ein Jahr, $3.50; sechs Monate, $2.00; drei Monate, $1.00; ein Monat, 50c.
Reklame kosten 70c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht", usw.: Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75c; für jede weitere Insertion 50c.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 60c.

Siebzehn Jahre „Courier"

Wenn eine deutsche Zeitung wie der „Courier" Jahr für Jahr und Woche für Woche nur für die deutsche Sache in Canada, für die politischen, wirtschaftlichen und geistigen Interessen ihrer deutschsprechenden Leser arbeitet, so darf sie wohl am Ende eines Jahrganges auch einmal an sich denken und die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die Bedeutung der deutschsprachigen Presse in fremdem Lande lenken.

Siebzehn Jahre lang hat der „Courier" mit ganzer Kraft sich um die Hebung und den Fortschritt der Deutschcanadier bemüht, hat mit seinen Freunden in Stadt und Land des Lebens Leid und Freud geteilt, war in schwierigen Lagen für viele ein Führer und Wegweiser, hat durch Unterhaltung und Belehrung die Eintönigkeit und Oede der Prärie und die auf ihr schaffenden deutschen Farmer mit Lebensmut und Lebensfreude erfüllt. Das darf der „Courier" mit ruhigem Gewissen und ohne Ruhmredigkeit von sich behaupten.

Wo würde heute das Deutschtum in Canada stehen, wenn nicht der „Courier" den schlummernden Funken deutschen Geistes immer zu neuem Feuer angefacht hätte? Wo wäre heute unsere heißgeliebte deutsche Muttersprache, wenn nicht der „Courier" dieses wertvolle Erbgut unseres deutschen Elternhauses, diesen Schatz von höchster kulturellen Bedeutung wie einen Augapfel gehütet hätte? Wo wäre unser Einfluß im öffentlichen Leben, wenn die Deutschcanadier nicht in ihrem „Courier" ein weitreichendes Sprachorgan ihrer Meinung und Ueberzeugung hätten? Werte Leser, legt Euch nur einige Augenblicke diese Fragen vor und denkt darüber ruhig nach, dann werdet Ihr zugeben müssen, daß die deutschsprachige Presse, daß unser „Courier" auf canadischem Boden in den letzten siebzehn Jahren ein Riesenmaß von aufbauender, verteidigender und das Deutschtum fördernder Arbeit geleistet hat. Jede Woche ist von der Courierzentrale in Regina aus ein Strom des Segens, der Aufklärung und Ermunterung nach Saskatchewan, Manitoba, Alberta, ja bis Nova Scotia und British Columbia ausgegangen. Der „Courier" ist zu einem starken geistigen Band geworden, das die über Canada zerstreuten deutschen Stammesgenossen innerlich zusammenhält und sie zu einer einheitlichen Macht zusammenfaßt.

Doch wir würden uns einer Unterlassung schuldig machen, wenn wir bei diesen Verdiensten des „Courier" nicht auch offen und ehrlich anerkennen würden, daß unsere Zeitung ihre gewaltigen Leistungen nur deswegen vollbringen konnte, weil sie sich in reichem Maße des Vertrauens, der Hingabe und der Unterstützung der Deutschsprechenden Canadas erfreute. Wir empfinden es als eine Ehrenpflicht, das öffentlich festzustellen und damit den herzlichsten Dank allen jenen gegenüber zu verbinden, die uns im verflossenen Zeitungsjahr durch ihre Mitarbeit, durch ihre Werbetätigkeit, durch ihre Abonnementsgelder und durch Zuwendung von Inseraten und Druckaufträgen tatkräftig unterstützten. Das Vertrauen und die Treue unserer Freunde sind die festeste Grundlage, auf der wir gemeinsam mit ihnen für das Wohl unserer deutschen Sache und für den Aufstieg unseres neuen Landes Canada arbeiten können. Mit dem herzlichen Dank dafür sei der Bitte und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß das Vertrauensverhältnis zwischen dem „Courier" und seinen Lesern auch im neuen achtzehnten Jahrgang uns zuteil werden möge. Wir sind überzeugt, daß dieser Wunsch in Erfüllung gehen wird. Gute Anzeichen sind dafür vorhanden. Gerade in letzter Zeit nimmt die Leserzahl in starkem Maße zu. Gerade in letzter Zeit erhalten wir zahlreiche anerkennende Schreiben für unsere Zeitungsarbeit. Der „Courier" wächst von Tag zu Tag an Einfluß und Achtung. Das gibt uns die starke Zuversicht, daß unserer Zeitung noch eine große Zukunft bevorsteht und daß wir Deutschcanadier noch zu Größerem berufen sind.

So wollen wir denn mit einem gläubigen Blick nach oben und mit wohlgemutem Herzen über die Schwelle des neuen 18. Jahrganges schreiten, mit Gott und Selbstvertrauen unseren Weg weitergehen, der „Courier" und seine Leser Hand in Hand uns gegenseitig helfend und fördernd. Dann werden wir uns alle einer neuen Blüte der deutschcanadischen Sache erfreuen können.

Coolidge darf weiterwursteln

Die amerikanischen Präsidentenwahlen haben den bisherigen Präsidenten Coolidge in seinem Amte bestätigt und ihm noch den Herrn Dawes zum Vizepräsidenten an die Seite gegeben. Damit ist den amerikanischen Finanzleuten gewiß ein Stein vom Herzen gefallen. Die Herrschaften von Wallstreet und Umgebung haben wohl in den letzten Wochen manche schlaflose Nacht verlebt, sich in schweren Sorgen um die Zukunft ihres Vaterlandes oder ihrer Geldsäcke in den Kissen gewälzt. Denn wäre der Senator von Wisconsin, Herr LaFollette, der die Schande des Privatmonopolsystems in den Vereinigten Staaten so schonungslos aufzudecken wagte, Präsident geworden, so wäre das „Vaterland" in einen Abgrund gestürzt. Das durfte doch nicht geschehen. Und es ist auch nicht geschehen; denn das „Vaterland" ist durch die Wahl des gemütlichen, schmieg- und biegsamen Coolidge gerettet. Wer das noch bezweifeln kann, hat gewiß keinen Sinn für politischen Humor.

Die ernste Seite des amerikanischen Wahlergebnisses wird sich vielleicht weniger sofort als erst in einigen Jahren oder gar erst in einem Jahrzehnt offenbaren. Durch die Bewegung La Follettes und durch seine Wahl hätten die von unten heraufdrängenden Strömungen in ein Flußbett geleitet werden können, das die radikalen Elemente gemäßigt und dem Staate nutzbar gemacht hätte. Hoffentlich läßt der Senator von Wisconsin sich durch den vorübergehenden Mißerfolg nicht entmutigen, sondern geht an die systematische Organisierung seiner mehr als vier Millionen Wähler heran. Dennoch wird es ihm aber nicht mehr so leicht möglich sein, die extremen Kreise unter seiner Kontrolle zu behalten. Hier liegen infolgedessen Gefahrenquellen, die noch eines Tages den Ver. Staaten verhängnisvoll werden können. Daher ist der Coolidgesieg keineswegs als ein glückverheißendes Zeichen zu betrachten. Coolidge, der Lendenlahme, ist wohl der letzte, der mit starkem Rückgrat sich gegen die verderblichen und volksschädlichen Einflüsse der Privatinteressen stemmen kann, von denen er durch seine Wahl wohl noch mehr als ehedem in Abhängigkeit geraten ist.

Rußlands und Frankreichs Schuld am Weltkrieg

Durch Veröffentlichung von Aktenmaterial bewiesen.

Demnächst wird eine weitere Serie der Aktenpublikationen des deutschen Auswärtigen Amtes in Berlin zum Kriegsausbruch erscheinen. Einige Dokumente, die bereits jetzt der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht sind, geben ein erschöpfendes Beweismaterial für das Uebermaß an Schuld, das Rußland und Frankreich an dem Ausbruch der Weltkatastrophe tragen.

Auf Grund dieses Aktenmaterials wird einwandfrei festgestellt, daß Poincare, der damalige Präsident der französischen Republik, bereits im Jahre 1912 zum Weltkriege fest entschlossen war. Bei dem zu jener Zeit wieder einmal drohenden Balkankonflikt sondierte Iswolski, der russische Botschafter in Paris, in einer eingehenden Besprechung mit Poincare Frankreichs Haltung im Falle einer akut werdenden Krise.

Ueber die Antwort, die er auf seine Fragen von dem Präsidenten der Republik erhielt, meldete er unter dem 17. November u. a. folgendes nach Petersburg:

„Poincare fügte hinzu: Wenn Rußland in den Krieg geht, wird Frankreich dasselbe tun."

Die deutsche Ausgabe der Aktenstücke kommentiert das Dokument folgendermaßen:

„Dieses Schriftstück ist von größter Bedeutung für die Vorgeschichte des Weltkrieges. Seit dem Tage dieser Erklärung konnte Petersburg sicher sein, daß man für das Ringen um die Vorherrschaft auf dem Balkan auf ein Eingreifen des französischen Heeres zählen konnte. Die Erklärung Poincares beweist, daß der Beschluß zum Weltkriege tatsächlich bereits 1912 gefaßt war, als Berlin alle Kräfte anspannte, um Oesterreich von jeder den Frieden gefährdenden Handlung auf dem Balkan fernzuhalten."

Die Publikations-Serie kam übrigens mit ihren bedeutsamen Enthüllungen nicht unerwartet, da bereits während der Diskussion der Schuldfrage Kreise der Wilhelmstraße einen Aktenfeldzug gegen die Schuldlüge angekündigt hatten. In der Oeffentlichkeit vertritt man den Standpunkt, daß die Veröffentlichung einen neuen moralischen Sieg Deutschlands in der Schuldfrage darstellt.

Weltumschau

Deutschland.

„Nur eine gerade demokratische Politik wird die Vernichtung der Kriegsschuld-Lüge herbeiführen und uns behilflich sein, unsere nationale Wiedergeburt zu bewerkstelligen," sagte Dr. Hjalmar Schacht, der Präsident der Reichsbank und Währungskommissär, in einer Depesche an eine demokratische Massenversammlung in Berlin, zu welcher 20,000 Demokraten zusammengeströmt waren. Dr. Schacht fügte hinzu, daß nach seiner Ueberzeugung die große Mehrheit des deutschen Volkes bereit sei, sich hinter eine derartige Politik zu stellen.

„Die Arbeit des deutschen Volkes nach dem Krieg, die Arbeit, welche im Interesse des Wiederaufbaus geleistet worden ist," erklärte Dr. Schacht, „hat sich als mächtiger erwiesen als unsere frühere Macht oder die Eisenfresserei und Prahlerei der jetzigen Tage. Die Arbeitsleistungen haben uns im Ausland moralisch rehabilitiert und daheim unsere erschütterte Wirtschaft gerettet, wodurch die Saat für eine nationale Wiedergeburt gesät worden ist."

Dr. Schacht schickte seinen Gruß aus Kiel, wo er vor einer Versammlung über Deutschlands neue Finanzpolitik sprach. Er erklärte dort, die neue Goldreserve der Reichsbank werde die Ausgabe von fünf Milliarden Mark in neuem Umlaufsgeld ermöglichen, und diese Umlaufsmittel würden dann, je nachdem es die wirtschaftliche Lage als geraten erscheinen lasse, auch in Umlauf gesetzt werden.

„Der Zustand des Geschäftslebens der Nation, nicht ihre Goldreserven, bestimmen den Charakter der Umlaufsmittel," rief Dr. Schacht aus. Der Redner wandte sich scharf gegen jede überstürzte Jagd nach Krediten und Anleihen im Ausland und erklärte, daß diese eine unerträgliche Verwirrung im Gefolge hätten, und zwar infolge der kostspieligen Einmischung überflüssiger Mittelspersonen. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Politik der Reichsbank unter seiner Verwaltung durch das erzielte Resultat vollauf gerechtfertigt worden sei, zumal die Inflation ein Ende genommen habe.

Dr. Schacht bezeichnete die im Dawes-Plan vorgesehene Jahresleistung von zweieinhalb Milliarden Mark als eine schwere Bürde, gab aber zu, daß für Deutschland kein anderer Ausweg vorhanden gewesen sei.

„Eine in sich geeinigte Nation, die sich ihrer moralischen und geistigen Macht bewußt ist," sagte Dr. Schacht, „wird schließlich in die Lage kommen, sich ohne die Hilfe von Kanonen und Giftgasen von ungerechten Bürden zu befreien."

Die demokratische Partei, deren entschiedene Orientierung nach Links während der letzten Ministerkrise die Bildung einer nationalistischen Regierung verhinderte, und die sich deshalb der unbarmherzigen Angriffe der deutschen Nationalisten und deren Verbündeten, der deutschen Volkspartei, ausgesetzt sah, deren parlamentarische Stelle durch den Abfall solch hervorragender Führer wie Schiffer, Siemens und Gerland in letzter Zeit erheblich beeinträchtigt wurde, hat für diese Woche eine außerordentliche Tagung nach Berlin einberufen.

Alle Redner betonten die Wichtigkeit der kommenden Reichstagswahlen und sprachen die Hoffnung aus, daß es diesmal gelingen werde, das Vordringen der Nationalisten aufzuhalten und eine sichere republikanische Mehrheit für den nächsten Reichstag aufzubringen. General Deimling wurde mit besonderem Jubel begrüßt und die Mannen der „Schwarz-rot-goldenen Fahne" bereiteten ihm eine begeisterte Huldigung.

General Ludendorff hat es abgelehnt, sich auf die Anschuldigung der Beleidigung des früheren bayerischen Kronprinzen Rupprecht vor einem Ehrengericht zu stellen, es wäre denn, daß auch Kronprinz Rupprecht diesem Ehrengericht unterstellt würde. Inzwischen sind 27 bayerische Generale unter dem Vorsitz des Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern zusammen getreten und haben den Beschluß gefaßt: „Wir sehen uns gezwungen, fernerhin jede Standesgemeinschaft mit General Ludendorff abzulehnen."

Die ursprünglich auf Dezember anberaumt gewesene Konferenz der alliierten Diplomaten über die Räumung des Kölner Brückenkopfes durch die Engländer ist nunmehr bis zum Januar verschoben worden. Der Ausgang der englischen Wahlen hat natürlich hemmend auf die zwischen England und Frankreich in dieser Angelegenheit geführten Verhandlungen eingewirkt: Wie verlautet, werden diese Verhandlungen durch die Franzosen immer mehr erschwert, so daß bisher ein positives Ergebnis nicht zu erzielen war. Angesichts des in dieser Woche zu erwartenden Wechsels in der britischen Regierung sind die Verhandlungen vorübergehend vollständig zum Stillstand gekommen.

Wie unzulänglich die von der deutschen Regierung getroffenen Maßnahmen zum Abbau der hohen Kosten der Lebenshaltung sind, tritt mit jedem Tag deutlicher hervor. Im allgemeinen gesprochen, sind die Preise nicht nur nicht gefallen, es ist im Gegenteil eine Steigerung zu verzeichnen, die nunmehr wieder zu einer gewaltigen Höhe geführt hat. Diese neue Preistreiberei ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen, von denen zu nennen sind, die Erwartung der Einführung von Schutzzöllen, die Politik der Preisfixierung durch Kartelle und industrielle Syndikate und endlich die hohen Kosten der Lebenshaltung in der ganzen Welt, in Verbindung mit den übertriebenen Berichten über Fehlernten in Deutschland und anderen Ländern. Ursache für ernstliche Befürchtungen ist indeß keine vorhanden. Die Körnerfrüchte der Ernte der westlichen Hemisphäre dürfen bereits im nächsten Monat auf dem Weltmarkt ihr Erscheinen machen und einen Druck auf die Preisbildung ausüben, so daß ein Rückgang aller Lebensmittelpreise zu gewärtigen steht. Wie in Erfahrung gebracht wurde, beabsichtigt die Reichsregierung in nächster Zeit ihr Vorgehen zum Abbau der Preise noch energischer zu betreiben als seither, um die Ausfuhr und den einheimischen Verbrauch zu stimulieren und dadurch zugleich einen günstigen Einfluß auf die nächsten Reichstagswahlen auszuüben.

Die Französisch-Belgische Regie hat im Ruhrgebiet dem Kloeckner-Konzern die Zechen Victor und Ickern zurückgegeben, aber in welchem Zustande! Diese Zechen, die früher als musterhaft gelten konnten, sind in den Händen der Okkupationsmächte enorm beschädigt worden. Die hundertundsechzig Koksofen sind einfach verloddert bis zur Betriebsunfähigkeit, die elektrische Zentrale wurde von den fremden Herren nicht repariert; sondern liegt vorläufig still, so daß große Reparaturarbeiten nötig sind, um sie wieder in Gang zu bringen, und die Folgerung ist nicht abzuweisen, daß die Fremden einfach ihren Raubbau am Tage getrieben haben, ohne auf Unterhaltungsarbeiten in den Zechen und Werken selbst auch nur den geringsten Wert zu legen. Deutsche Sachverständige sind bereits dabei, den durch dieses Unwesen verursachten Schaden festzustellen.

Infolge des außerordentlich nassen Herbstes haben sich im Westen und Südwesten Deutschlands Hochfluten eingestellt, wie sie seit langen Jahren nicht mehr da waren. Die Gefahr von Hochfluten ist besonders groß im oberen Rheinland bis herunter zum Mittelrhein, in Süd-Baden, im Neckartal und im Maintal, wo überall die Flüsse und Bäche ständig steigen. Bei Mainz ist der Pegelstand des Rheins vier Meter über normal und die vier großen Pumpstationen der Stadt werden fieberhaft in Tätigkeit gehalten, um dem Unheil Einhalt zu gebieten. Der Ort Mühlheim am Main ist zur Hälfte überflutet, weite Landstrecken sind in Seen verwandelt, der Bahnverkehr schwer in Mitleidenschaft gezogen, der Bahndamm auf der Strecke Hanau—Eberbach unterwaschen, der Verkehr auf dieser Strecke eingestellt. Aehnliche Meldungen kommen aus dem Saargebiet. Bei Saarbrücken wurden die Böschungen von den Fluten überschwemmt, die Keller stehen alle unter Wasser, die Hafenanlagen haben sich zu einem weiten See ausgewachsen, der Wasserspiegel ist um 7½ Meter gestiegen, eine Höhe, welche seit 1882 bei keiner Flut erreicht worden ist. Eine ganze Reihe von Ortschaften sind vollkommen isoliert und ragen wie Inseln aus der großen Wasserfläche hervor, sodaß der Verkehr nur mühevoll mit Kähnen aufrecht erhalten werden kann, besonders bei Saarlouis. In der westlichen Rheinpfalz stehen Felder und Wiesen auf weite Strecken unter Wasser, dessen schmutzige Fluten die Bahndämme bespülen. Zweibrücken selbst hat es nur der trefflichen Regulierung des Schwarzbaches und den Dammbauten zu danken, daß es nicht auch unter Wasser steht. Die Bevölkerung am Niederrhein muß natürlich im Hinblick auf diese Hiobsposten mit ähnlichen Fluten und Ueberschwemmungen rechnen und trifft bereits alle Notmaßnahmen, um das Unglück beizeiten so viel als möglich einzudämmen.

Die finanzielle Wiederherstellung Deutschlands ist durch ein Regierungsdekret einen weiteren Schritt vorwärts geführt worden. In diesem Dekret sind neue Regulationen für den Handel in ausländischen Wertpapieren vorgesehen, zugleich werden die meisten der Regierungsmaßnahmen aus der Inflationszeit aufgehoben.

Die aus den Firmen Seber & Co. Equitable Trust Co., Chase Securities Corporation und Blair & Co. bestehende New Yorker Bankgruppe hat der Stadt Berlin eine Anleihe von $3,000,000 gewährt. Die Schuldverschreibungen sind in einem Jahre fällig, doch wird vorher von derselben Bankgruppe eine größere Anleihe für die Reichshauptstadt mit einem längeren Termin aufgelegt werden.

Oesterreich.

Die frühere Kaiserin Zita von Oesterreich, die jetzt seit mehr als zwei Jahren ihre Heimat in Spanien aufgeschlagen hat, hat gegen einen deutschen Juwelier und Bewohner Spaniens namens Menevelf „wegen widerrechtlicher Zurückhaltung österreichischer Kronjuwelen im Werte von 20 Millionen Pesetas" Anzeige erstattet. Die spanischen Gerichte haben eine Untersuchung der Anzeige eingeleitet.

England.

Das erste Arbeiterministerium Englands hat letzten Dienstag sein Abschiedsgesuch eingereicht. Der König nahm den Rücktritt an und beauftragte Baldwin mit der Neubildung der Regierung, der nun vor der schwierigen Aufgabe steht, die Posten von 52 Ministern und Unterstaatssekretären zu verteilen. Bemerkenswert ist, daß nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten Lady Nancy Astor für einen Kabinettsposten in Aussicht genommen sein soll.

In ungefähr 70 der größten Städte und Ortschaften in England und Wales, ausschließlich Londons, fanden Munizipalwahlen statt. Der Wahlkampf erregte keineswegs ein so großes Interesse wie die Parlamentswahlen, die Aufstellung der Parteien aber war ziemlich die gleiche. Die Konservativen verbesserten durch das Ergebnis der Stadtwahlen etwas ihre Stellung und die Laboriten haben ihren Besitzstand mehr als behauptet, dagegen erlitten die Liberalen ebenso schwere Niederlagen, wie in der vergangenen Woche. Die Konservativen gewannen 52 Sitze und verloren 42; die Laboriten haben 51 gewonnen, 31 verloren; die Liberalen haben 18 gewonnen, 42 verloren; die Unabhängigen haben 14 gewonnen, 18 verloren.

Frankreich.

Die Abgeordnetenkammer, welche zu einer neuen Session zusammentrat, gab während der Sitzung der Regierung des Premiers Herriot mit 410 gegen 170 Stimmen ein Vertrauensvotum ab. Die Kammer nahm mit dem angeführten Stimmenverhältnis den Antrag des Premiers an, die geplanten Interpellationen, in welchen Gegner der Regierung hauptsächlich die Erneuerung der seinerzeit von Morgan zur Stabilisierung des Franken gewährten Anleihe kritisieren wollten, auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Premier Herriot erklärte, er hätte seinerzeit der Aufnahme der Anleihe Widerstand entgegengesetzt weil Morgan von der damaligen Regierung das Versprechen gefordert und erlangt hatte, daß die Ausgaben eingeschränkt und die Finanzen revidiert würden. Bei der Erneuerung der Anleihe seien diese Beschränkungen weggefallen.

Hier wurde bekannt, daß Jean Herbette als erster französischer Botschafter nach Moskau gehen wird. Gleichzeitig wurde angekündigt, daß M. Bakowsky, der bisherige Vertreter Moskaus in London, den Gesandtschaftsposten in Paris übernehmen werde. Entweder Kameneff oder Litvinoff oder Krassin werden nach London geschickt. Kameneff und möglicherweise der Auslandminister Tschitscherin werden zur franko-russischen Konferenz nach Paris kommen, in welcher Senator Demonzie den Vorsitz führen wird. Premier Herriot hat ein Dekret erlassen, wonach alles russische Regierungseigentum, Grundbesitz, Häuser und alles andere Eigentum, welches früher der Zarenregierung gehörte, einem Sequester ausgeliefert werden soll. Dies schließt den prachtvollen russischen Gesandschaftspalast in Paris ein, welcher während der Zarenregierung der Mittelpunkt der diplomatischen Welt war. Er enthält viele Kunstschätze und einige wichtige Archive.

Ein rasches Steigen der durch langanhaltende Regengüsse angeschwollenen Flüsse im nördlichen Frankreich und in Belgien bedroht weite Gebiete mit Verheerung durch eine Flut. Die Seine, Saone und Doubs sind dem Flutstand nahe und die Marne ist bereits aus den Ufern getreten. In den Argonnen und im Gebiet von Epinal sind meilenweite Flächen von der Maas überschwemmt. Die Straße zwischen Epinal und Nancy ist teilweise überflutet und in Charmes drang das Wasser in die Fabriken ein. Im Sommetal steht ein Gebiet von 7000 Acker unter Wasser. Boulogne ist von den Fluten bedroht und die Gegend bei Hazebrouck gleicht einem See.

Rußland.

Ueber die seitens der französischen Regierung erfolgte Anerkennung Sowjetrußlands schreibt Premier Rykow in einem von der „Pravda" veröffentlichten Artikel, da Frankreichs Beschluß zum großen Teil dem Besuch Herriots in Rußland im Jahre 1922 und dem Bedürfnis nach direkten Handelsbeziehungen mit Rußland zuzuschreiben sei. Er bemerkt, daß wenn auch nicht anzunehmen sei, daß die amerikanischen Wahlen eine Aenderung mit sich bringen werden, es für die Vereinigten Staaten kaum möglich sein werde, Rußland gegenüber noch lange bei ihrer jetzigen Stellungnahme zu beharren. Das 7jährige Bestehen des Sowjetregime, dessen ununterbrochenes Erstarken und dessen wirtschaftliche und kommerzielle Ausdehnung werde sogar für die unversöhnlichen Vereinigten Staaten als genügendes Argument für die Anerkennung gelten.

Steklow, der Chefredakteur der „Iswestia," erklärte, daß in Europa die Zahl der Anerkennungen komplett ist und daß die Anerkennung von seiten Japans und der Ver. Staaten nicht mehr fern sein kann. Japan, sagte er, werde es deshalb tun, weil es einer neuen europäisch-asiatischen Kombination beitreten möchte, die seine fernöstlichen Interessen vor dem Vordringen des europäischen Imperialismus schützen könnte.

Karl Radeck meint, daß in Europa Rußland nur noch von den Ländern zweiter Ordnung noch nicht anerkannt ist. „Wir verraten kein Geheimnis" — schreibt er, „wenn wir sagen, daß wir die Anerkennung von Hughes mit Ruhe abwarten können. Die Sowjetregierung, die nicht nur formelle diplomatische Beziehungen mit den kapitalistischen Ländern, sondern auch normale wirtschaftliche Verhältnisse wiederherstellen will, ist bereit zu praktischen Abkommen über alle in der französischen Note erwähnten Fragen zu gelangen."

In seinem Artikel bemerkt er, daß die Interessen Frankreichs und Rußlands durchaus nicht entgegengesetzt seien, wie dies in vielen Fragen zwischen England und Rußland ja der Fall sei. „England versucht, die russischen Handelsrouten zu ergreifen. England haßt Sowjetrußland, weil dieses einen großen Einfluß auf die nahöstlichen und asiatischen Länder ausübt. Frankreich hat dagegen keine Routen, die von Rußland gefährdet werden können. Wird Frankreich eine friedliche Politik und eine vernünftige wirtschaftliche Stellung Rußland gegenüber einnehmen mag sogar Polen keine Gefahr in der russisch-französischen Annäherung sehen. Sowjetrußland wird nie den Versuch machen, die Unabhängigkeit Polens zu gefährden, und wenn die Beziehungen zwischen Polen und Rußland gespannt sind, so sind sie es nur durch die Intrigen der französischen Imperialisten geworden, die Polen zur Erdrosselung Rußlands und Deutschlands benutzen wollten."

Die Sowjetregierung geht mit dem Plane um, einen Teil der Volkskommissariate nach Petersburg zurückzuverlegen. In Betracht kommen vorläufig die Kommissariate für Volksgesundheit und Volksbildung, sowie höhere Lehranstalten.

Spanien.

Spanische Truppen ziehen sich in Marokko, im westlichen Abschnitt ihrer Front zurück, wie aus einer vom Kriegsamt erlassenen Bekanntmachung zu ersehen ist. Es heißt, daß die Spanier in den Gozab-Kudia-Amaros Abschnitten sich zurückziehen und ihre Stellungen zu Tzelaka räumen. Es werden neue Stellungen eingerichtet. Die Riffleute griffen Sidi-Mesand an, wurden aber von spanischen Fliegern vertrieben.

Spanische Truppen begannen Sheshuan und die Vorpostenstellungen zu räumen, heißt es in einer Depesche an die „Times" aus Tanger. Sollte diese Bewegung durchgeführt werden, so bedeutet es, daß alle Gewinne der Spanier in 7 Jahren Kriege gegen die Riffleute aufgegeben werden.

Vereinigten Staaten.

Den letzten Wahlberichten zufolge werden im Elektoralkollegium Coolidge und Dawes 370, Davis und Bryan 139 und die Senatoren La Follette und Wheeler 13 Stimmen haben. Das Ergebnis der Präsidentschaftswahl in den Staaten Montana und Nord-Dakota ist noch nicht entschieden. Diese zwei Staaten besitzen zusammen 9 Elektorenstimmen. Zur Wahl eines Präsidentschaftskandidaten in dem aus 531 Mitgliedern sich zusammensetzenden Elektorenkollegium sind 266 Stimmen erforderlich.

Unter Berücksichtigung, daß die Wahlergebnisse vieler Staaten noch unvollständig sind, kann man mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß Präsident Coolidge über seine beiden Gegenkandidaten mit einer Stimmenzahl erwählt wurde, die die, welche im Jahre 1920 für Harding abgegeben worden war übersteigen wird.

Harding hatte im Elektorenkollegium des Jahres 1920, 404 und Cox 127.

Im ganzen dürften sich nahezu 4 Millionen stimmberechtigte Bürger mehr an der Präsidentschaftswahl beteiligt haben, als an der des Jahres 1920. Es wird geschätzt, daß für den Präsidenten 18 Millionen Stimmen, für Davis 8 Millionen und für La Follette 4 Millionen abgegeben wurden. Wenn daher auch Coolidge, mit Rücksicht auf den Verlust der Staaten Oklahoma, Tennessee und Wisconsin im Elektorenkollegium weniger Stimmen auf sich vereinigen wird als Harding hatte, scheinen nach den vorläufigen Berechnungen für ihn zwei Millionen Stimmen mehr abgegeben worden zu sein, als für seinen Amtsvorgänger. Die demokratische Stimmenabgabe war dem Anschein nach um eine Million geringer als die für Cox im Jahre 1920. Senator LaFollette hat ungefähr ebensoviel Stimmen erhalten als Theodore Roosevelt im Jahre 1912. Für diesen waren damals 4,126,020 Stimmen abgegeben worden. Woodrow Wilson hatte 6,286,214 und Taft 3,483,922 Stimmen erhalten. Von den Elektorenstimmen fielen im Jahre 1912 Wilson 135, Roosevelt 88 und Taft 8 zu.

Hans Hackel, Präsident und Hauptschriftleiter der „Westlichen Post" in St. Louis, Mo., ist unerwartet dahingeschieden. Als Frau Hackel, welche das Deutsche Theater im Odeon besucht hatte, mit einer befreundeten Familie heimkehrte, fand sie ihren Gatten als Leiche vor. Er hatte Selbstmord durch Gasvergiftung begangen. Herr Hackel hatte sich Samstag nachmittag krankheitshalber nach Hause begeben. Er stand augenscheinlich infolge Ueberarbeitung während der Kampagne, in der er wegen seiner Unterstützung des Coolidge-Dawes-Tickets unzähligen gehässigen Angriffen ausgesetzt war und von anonymen Briefen gemeinster Art geradezu überflutet wurde, einem völligen nervösen Zusammenbruch nahe.

Bescheidenheit

Tante Emma ist in die Großstadt gekommen und in einem erstklassigen Hotel abgestiegen. Des Abends — es zweiten Stock heruntergetrippelt und bittet den Oberkellner um ein Glas Wasser.

„Bitte sehr, meine Dame," sagt der Kellner und kommt bald mit dem Glas Wasser an.

Sie nimmt es und erscheint nach wenigen Augenblicken abermals.

„Entschuldigen Sie, daß ich Sie schon wieder störe. Bringen Sie mir doch, bitte, noch ein Glas Wasser."

„Mit Vergnügen," erwidert galant der Kellner und holt ihr ein neues Glas.

Nach einer kleinen Weile erscheint sie zum drittenmal mit derselben Bitte.

„Verzeihung, meine Dame," sagte der Kellner schließlich, „wozu brauchen Sie eigentlich das viele Wasser?"

„Ach Gottchen," gesteht die Tante, „in meinem Zimmer brennt es!"

Nach den Ferien

Fritz (stolz): „Gelt, bin ich recht verbrannt an der See?"

Gertrud: „Nein, Fritz, verbrannt bist du nicht; du siehst eher aus, als ob du dich vier Wochen nicht gewaschen hätt!"

Amerikanische Lebensmittel sind das beste Geschenk

Die vom Central Committee gelieferten Pakete enthalten nur erstklassige, amerikanische Lebensmittel grössten Nahrwertes und sind das, was Eure Lieben in Deutschland am meisten benötigen.

Obwohl die Zustände in Deutschland sich allmählig bessern, kann es dann nur einen wirklichen Fröhlichen Weihnachten DORT geben, wenn wir hier in Amerika unserer Lieben drüben gedenken.

Lebensmittel sind immer am nützlichsten.

Geben Sie Ihre Bestellung jetzt bei uns auf, um Weihnachts-Ablieferung zu sichern.

PAKET "A"		WEIHNACHTS-PAKET PAKET "X"		PAKET "M"	
Deutschland abgel.	$4.50	Deutschland abgel.	$10.00	Deutschland abgel.	$10.00
Oesterreich „	6.50	Oesterreich „	14.50	Oesterreich „	14.50
1 Büchse Corned Beef		3 Pfd. gefüllte Bonbons		24½ Pfd. Weizenmehl	
1 Büchse Roast Beef		3 „ versch. süsse Kakes		10 „ Zucker	
1 Büchse Lachs		2 „ süsse Schokolade		10 „ Reis	
2 Büchsen Speckscheiben		2 „ Tafel-Rosinen		10 „ Schmalz	
2 Büchsen Rinderfett		2 „ Marmelade		5 Büchsen gesüsste Kondenzmilch	
2 Büchsen geback. Bohnen		2 „ extra feine Pflaumen		5 Büchsen ungezuckerte Milch	
1 Dutzend Bouillonwürfel		2 „ feinster gerösteter Kaffee		1 Pfd. Tee	
2 Büchsen Himbeer-, Erdbeer- oder Aprikosen-Marmelade		2 „ gemischte Nüsse		2 „ Griess	
2 Büchsen kondens. Milch mit Zucker		1 „ geschälte Mandeln		2 „ Stärkemehl	
2 Büchsen evapor. Milch ohne Zucker		1 „ kandierter Zitronat		2 „ Kaffee	
		1 „ feinste Feigen		1 „ Kakao	
		1 „ bester Tee			

PAKET "G"		PAKET "H"	
WEIZENMEHL (feinstes) 1 Sack 140 Pfund.		ZUCKER (gestossener) 1 Kiste, Inhalt 1 Sack 50 Pfund.	
In Deutschland abgeliefert	$9.00	In Deutschland abgeliefert	$5.00
In Oesterreich „	$13.50	In Oesterreich „	7.40

Preisliste weiterer 10 Pakete auf Wunsch.
Wir garantieren die Ablieferung eines jeden Paketes.

Central Committee (Inc.)
for the Relief of Distress in Germany and Austria
Food Package Department
247 East 41st Street (Suite 82), New York, N.Y.